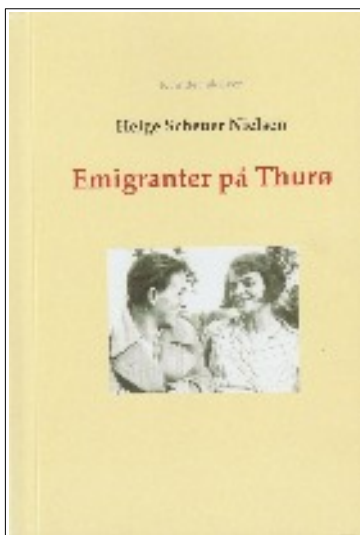


Brief von Karin Michaëlis an Judith "Lutti" Lazar, 1948



In Wiens Exilbibliothek befindet sich ein Brief von Karin Michaëlis an Maria Lazars hinterlassene Tochter Judith, genannt Lutti.

Während der häufigen und langen Besuchen bei ihrer Freundin Genia Schwarzwald in Wien lernte Karin Michaëlis Maria Lazar kennen. Maria war erst Schülerin und später Lehrerin an Genias Schule. Karin führte Maria in die dänische Sprache ein, und als das Dritte Reich mit eiserner Faust nach den Juden und Intellektuellen in Österreich griff, suchte Maria Zuflucht bei Karin auf der Insel Thurö, wo Karin Michaëlis ein regelrechtes kleines Asyl für Flüchtlinge geschaffen hatte.



Davon zeugen zahlreiche Berichte in den Büchern "Emigranter på Thurø" [= Emigranten auf Thurö] und "Den grønne ø. Karin Michaëlis' asyl" [= Die grüne Insel. Karin Michaëlis' Asyl] von Sine Bang Nielsen. Auf der Vorderseite von "Emigranter på Thurø" sieht man Helene Weigel im Gespräch mit Maria Lazar, und auf dem Umschlag des zweiten Buches ist Karin eifrig beschäftigt in ihrem üppigen Garten am grünen Zufluchtsort Thurö.



Auch nachdem Maria nach Schweden weitergereist war, stand ihr Karin bei, unter anderem mit der Herausgabe ihrer Werke und Übersetzungsaufgaben, und es berührte Karin zutiefst, als Maria Lazar unheilbar krank wurde und sich dazu entschloss, Selbstmord zu begehen.

Der Brief, der im folgenden auf dänisch und in Kirsten Klitgårds Übersetzung auf deutsch wiedergegeben wird, zeugt von Karins Treue und Großzügigkeit, selbst in schweren Zeiten.

Pension Gotha 129 Gothersgade
April 1948 København

Pension Gotha 129 Gothersgade
April 1948 Kopenhagen

Kære stakkels lille Lutti -

Liebe arme kleine Lutti -

Nu har jeg grædt alle mine Taarer for din Mor, og nu begynder jeg at falde til Ro igen i den Tanke, at det vel var det bedste, der kunde ske. Men saa alligevel gør det saa bitter ondt, for i de sidste to Breve, jeg fik efter Jul, lod det til at være meget bedre, og at din Mor bestemt troede, at den engelske Læge kunde helbrede hende. Allerede i Forfjor, da hun laa paa Frederiksberg Hospital mente alle, at det var haabløst, men Gudskelov at hun selv troede paa Bedring. Hun var saa glad for mine Breve og nu er jeg saa bedrøvet over, at jeg ikke fik hendes sidste besvaret, men jeg er sket ikke rask selv. Jeg har jo haft Hjerneblødning og har Angina Pectoris og betændelse i Hjertekødet foruden [2] det høje Blodtryk. For mig er hvert Brev en stor Besvær, og jeg har jo min Søster i Amerika og min Broders Søn i Afrika og Bali (Genias Brodersøn i Australien), de maa have Breve.

Naar du engang finder Ro og Tid og Lyst til at skrive, fortæl mig saa alt hvad du kan om den sidste Tid. Jeg ved jo hvilken storartet, opofrende god datter du har været. Jeg kan tænke, at det er svært for dig nu ogsaa pekuniært. Igaar skrev jeg til Nationalbankens Direktør og bønfuldt om Tilladelse til at maatte sende dig 200 svenske Kroner til Hjælp til Begravelsen. Jeg haaber, det bevilges og da vil de omgående blive sendt. Hvis han siger nej, prøv da, om du ikke kan finde en udvej til at faa Pengene gennem nogen i Sverrig, der senere kan faa dem af mig. Det er kun en ganske lille Hjælp [3], og Gud skal vide, jeg sendte gerne mange Gange det Beløb, men jeg selv kommer ikke mere til at arbejde og har maattet sælge Møbler, Sølv, Billeder og Tæpper for at klare mine sidste Aar. Men de 200 (vist ca 2½00 danske) kan jeg udmærket godt undvære. Det er i stedet for Blomster. Din Mor og jeg stod hinanden meget nær og stoled helt paa hinanden, Vi var Venner fra 1912, da hun var en stor Skolepige. Med Maria Lazar er det, som om jeg for anden gang mister Genia – det Savn jeg aldrig overvinder. Merete Bonnesen skrev saa smukt om din Mor i Politiken. Havde hun [4] ikke skrevet, havde jeg gjort det. Men det kunde ikke være bedre eller mere taktfuldt.

Kære lille Lutti. Skulde du nogensinde komme til København, inden jeg er gaaet bort, hvad ikke kan vare mange Aar, saa svag jeg føler mig, saa maa du endelig opsøge mig. Kan du huske Lykke Madsen paa Thurø, I legede sammen? som smaa. Hun sender dig mange Hilsener og er et dejligt Menneske.

Farvel lille Lutti. Jeg omfavner dig i Tankerne. Din egen

Karin Michaëlis

Nun habe ich alle meine Tränen für Deine Mutter geweint, und nun beginne ich, mich wieder zu beruhigen in dem Gedanken, dass es wohl das beste war, was geschehen konnte. Aber dann tut es wiederum so bitter weh, denn in den beiden letzten Briefen, die ich vor Weihnachten bekam, schien es viel besser zu sein, und dass Deine Mutter bestimmt glaubte, dass der englische Arzt sie heilen konnte. Schon im vorletzten Jahr, als sie im Frederiksberg Krankenhaus lag, meinten alle, es sei hoffnungslos, aber Gott sei Dank dass sie selbst an Besserung glaubte. Sie freute sich so über meine Briefe, und jetzt bin ich so traurig, dass ich es nicht schaffte, ihren letzten [Brief] zu beantworten, aber ich selbst bin gar nicht gesund. Ich habe ja Gehirnblutung gehabt und habe Angina Pectoris und entzündetes Herzfleisch ausser dem hohen Blutdruck. Für mich ist jeder Brief eine grosse Anstrengung, und ich habe ja meine Schwester in Amerika und den Sohn meines Bruders in Südafrika und Bali (der Sohn von Genias Bruder) in Australien, sie müssen Briefe erhalten.

Wenn Du mal Ruhe und Zeit findest und schreiben möchtest, dann erzähle mir alles, was Du kannst über die letzte Zeit. Ich weiss ja, was für eine grossartige, aufopfernd gute Tochter Du gewesen bist. Ich kann mir denken, dass es jetzt auch pekuniär schwer für Dich ist. Gestern schrieb ich an den Direktor der Nationalbank und flehte ihn um Erlaubnis an, Dir 200 schwedische Kronen als Beerdigungshilfe zu senden. Ich hoffe, dass es bewilligt wird, und dann werden sie umgehend geschickt werden. Falls er nein sagt, dann versuche, ob Du nicht irgendwie durch jemand in Schweden das Geld beschaffen kannst, der es später von mir bekommen kann. Es ist nur eine ganz kleine Hilfe, und ich würde bei Gott gern den Betrag vielfach senden, aber ich selbst werde nicht mehr arbeiten können und habe Möbel, Silber, Bilder und Teppiche verkaufen müssen, um in meinen letzten Jahren klar zu kommen. Aber die 200 (ich glaube ca. 2½00 dänische) kann ich sehr wohl entbehren. Das ist dann statt Blumen. Deine Mutter und ich standen uns sehr nahe und vertrauten einander vollkommen. Wir waren seit 1912 befreundet, wo sie ein grosses Schulmädchen war. Mit Maria Lazar ist es, als ob ich zum zweiten Mal Genia verlieren würde – diesen Verlust verwinde ich nie. Merete Bonnesen schrieb so schön über Deine Mutter in *Politiken*. Hätte sie nicht geschrieben, hätte ich es getan. Aber es hätte nicht besser und taktvoller sein können.

Liebe kleine Lutti. Solltest Du jemals nach Kopenhagen kommen, bevor ich dahingegangen bin, was nicht viele Jahre dauern kann, so schwach wie ich mich fühle, dann musst Du mich unbedingt aufsuchen. Erinnerst Du Dich an Lykke Madsen auf Thurø, Ihr habt als Kinder zusammen gespielt? Sie sendet Dir viele Grüsse und ist ein wunderbarer Mensch.

Tschüss, kleine Lutti. Ich umarme Dich in Gedanken. In Liebe Deine

Karin Michaëlis